



ADVERTORIAL

VITAKO AKTUELL



WIR BRINGEN
KOMMUNEN IN DIE CLOUD



VORREITER IN SACHEN CLOUD

Cloudbasierte Fachverfahren bieten für Kommunen viele Vorteile: von der schnellen Einführung über den sicheren und wirtschaftlicheren Betrieb bis hin zur Entlastung bei operativen Aufgaben wie Updates oder Wartung. Besonders bei KI-Projekten zahlen sich As-a-service-Modelle aus – die nötige Rechenleistung oder Software steht flexibel bereit, ohne dass Kommunen eigene teure Infrastruktur vorhalten müssen.

VITAKO Mitglieder bieten eine unvergleichbar breite Palette an Angeboten – und stehen Kommunen beratend zur Seite.



- 3 REGIO IT**
CLOUD UND SAAS-LÖSUNGEN: SOUVERÄN ODER FUNKTIONAL?
- 4 LECOS**
MULTI-CLOUD-ARCHITEKTUR IM PARTNERSCHAFTLICHEN VERBUND
- 6 DATAPORT**
WIE DATAPORT DIE VERWALTUNG ZUKUNFTSFÄHIG MACHT
- 8 PROSOZ**
SCHNELLER. SICHERER. SOUVERÄNER. UND ZWAR GLEICHZEITIG.
- 9 BIT BREMERHAVEN**
HALLENBUCHUNGSPLAN:
AUS DER VERWALTUNG, FÜR DIE VERWALTUNG
- 10 GOVERNIKUS**
ELEKTRONISCH UNTERSCHREIBEN:
DIGITALE ZUSAMMENARBEIT AUS DER CLOUD
- 11 AKDB**
CLOUD-SERVICE-MODELLE:
GRUNDLAGE MODERNER VERWALTUNGS-IT
- 12 ITEBO**
SICHER UND SOUVERÄN MIT ITEBO
- 14 KOMM.ONE**
IN DER CLOUD: RAN AN DIE REGISTER

Cloud und SaaS-Lösungen

SOUVERÄN ODER FUNKTIONAL?

KI-GENERIERT

Während die einen ihre Verwaltungsstrukturen auf Microsoft 365 umbauen und die Vorteile effizienter Zusammenarbeit ausschöpfen, nehmen die Bestrebungen nach digitaler Unabhängigkeit zu.

Aber wie schaffen wir die Grundlagen für die nächste Generation intelligenter Verwaltungsprozesse und stärken Kommunen gleichzeitig in ihrer digitalen Selbstbestimmung? Ein gelungenes Beispiel ist die länderübergreifende Pädagogische Cloud Infrastruktur (PCI) für den Schulbereich. Als Technikpartner der govdigital ist die regio iT maßgeblich für den weiteren Betrieb der PCI auf der Cloud-Plattform STACKIT der Schwarz Gruppe verantwortlich. „Die PCI hat zahlreiche technische Errungenschaften auf einer C5-testierten Infrastruktur hervorgebracht“, sagt Frank Hamm, Leiter der Business Unit IT-Services bei der regio iT.

EIGENE INFRASTRUKTUR FÜR KI-Projekte

Schon seit mehreren Jahren verfolgt die regio iT mit Azure Local HCI (hyperkonvergente Infrastruktur) im eigenen Rechenzentrum eine Multi-Cloud-Strategie mit Fokus auf privater und souveräner Cloud. Kunden nutzen ein Kubernetes-Cluster für Projekte der Smart City, Mobilität und KI.



„Der HCI-Cluster steht physisch in unserem Rechenzentrum, läuft aber als lokale Cloud-Infrastruktur beziehungsweise als Private Cloud gesteuert über Azure: der perfekte Kompromiss aus vollständiger Datenhoheit im eigenen Rechenzentrum und moderner Cloud-Technologie.“

Frank Hamm, Leiter Business Unit IT-Services, regio iT

MÖGLICHE CLOUD-VARIANTEN

- Begleitung beim Einsatz der SaaS-Lösung Microsoft 365
- Cloud Native Application Services (CNAS) in einem Kubernetes-Cluster mit verwaltetem Namespace – wahlweise auf der lokalen Cloud-Infrastruktur (Azure Local HCI im eigenen Rechenzentrum), in der Public Cloud (Azure) oder der STACKIT-Cloud
- Cloudbasierte KI-Projekte mit der souveränen regio iT KI-Plattform davinkI
- Cloud Managed Landing Zone (CMLZ) mit Infrastructure as Code (IaC)

OPEN-SOURCE-LÖSUNG OPENDESK

In der Pilotierung befindet sich darüber hinaus die europäische Open-Source-Lösung openDesk, die flexibel in der Cloud oder lokal im neuen regio iT Rechenzentrum EURaix Evolution betrieben werden kann. Dabei bleibt der souveräne Arbeitsplatz die größte Herausforderung. Auch die Integration mit Fachverfahren in Verbindung mit Open-Source-Software ist noch zu lösen, insbesondere bei Microsoft-abhängigen Formaten.

„Vollständige Souveränität erfordert eine gesamtheitliche IT-Kontrolle über Software, Hardware und Infrastruktur“, sagt Hamm. Wann eine europäische Alternative zu Microsoft 365 mit vergleichbarem Leistungsumfang und erprobten Schnittstellen zu Fachverfahren zur Verfügung stehen wird, ist offen. Bis dahin gilt es, den Spagat zwischen Funktionalität und Souveränität zu beherrschen.

Die Zukunft der Rechenzentren

MULTI-CLOUD-ARCHITEKTUR IM PARTNERSCHAFTLICHEN VERBUND

Kommunale Rechenzentren (RZ) und ihre Architektur sind ein wichtiger Bestandteil der kommunalen Verwaltung und ein zentraler Baustein der Digitalisierung. Die Betriebsstrategie dieser RZ ist demnach entscheidend für eine erfolgreiche digitale Transformation. Technologien wie Cloud und KI sowie verstärkte Sicherheitsfragen disruptieren gerade den Markt. In der gegenwärtigen Diskussion rund um Rechenzentren für kommunale Daten beobachten wir jedoch eine strategische und gedankliche Trennung zwischen dem Betreiben eines kommunalen RZs auf der einen Seite und dem Verwalten von Daten in einer Cloud auf der anderen.

Aus unserer Sicht ist diese Trennung nicht mehr zeitgemäß und eine moderne RZ-Architektur benötigt ein von Grund auf ganzheitliches Vorgehen mit flexiblen Ansätzen, die auf einen Verbund von eigenen als auch partnerschaftlichen RZ-Leistungen sowie Open-Source-Architekturen setzt. Bei der Lecos haben wir als Betreiberin eines kommunalen, zertifizierten RZs mit 25-jähriger Erfahrung stets den Anspruch, unseren Kunden den modernsten und sichersten Service für ihre Daten zu bieten. Wir setzen diesen neuen, ganzheitlichen wie partnerschaftlichen Ansatz für unsere RZ sukzessive in den kommenden Monaten um.

NEUE SICHERHEITSLAGE UND KUNDENANSPRÜCHE ALS TREIBER

Dieser Ansatz ist auch angesichts einer veränderten Weltlage mit teils gewandelten Beziehungen zu internationalen Partnerschaften und deren genutzten Services geboten. Durch den verstärkten Einsatz von Open-Source-Software in Verbindung mit transparenten Ansätzen kann die Souveränität der eigenen Daten und Prozesse stärker gewahrt bleiben, während zeitgleich eine erhöhte sowie flexiblere Skalierbarkeit von Leistung möglich ist. Dies entspricht auch der Empfehlung des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zur digitalen Gestaltung der öffentlichen Verwaltung.

Zeitgleich rufen Kunden bei kommunalen RZ Dienste verstärkt in Form von Infrastructure-as-a-Service (IaaS), Platform-as-a-Service (PaaS) und Software-as-a-Service (SaaS) ab. Das sorgt schon jetzt bei einigen Betreibern für zusätzliche Mehraufwände, wenn die eigene RZ-Architektur nicht skalierbar genug und damit nur bedingt auf diese Services ausgelegt ist.

Ein weiterer Punkt ist die Wirtschaftlichkeit, die mit proprietären Lösungen und kommerziellen Produkten von internationalen Anbietern mit Blick auf die Haushaltslagen und den Föderalismus immer schwieriger einzuhalten wird. Möchte man darüber hinaus die Qualität und Verfügbarkeit von Verwaltungsleistungen beibehalten oder gar modernisiert ausbauen, wirkt das Bestreben nach einem wirtschaftlichen Betrieb noch stärker.

PARTNERSCHAFTLICHER AUSTAUSCH STATT PROPRIETÄRER MENTALITÄT

Die Herausforderungen bei der Umsetzung beziehungsweise bei dem Umstieg sind weder die Technologie noch die Prozesse oder heimische Technikpartner; diese sind alle bereits vorhanden und/oder wurden ausreichend erprobt.

Es ist vielmehr der Strategiewandel, der damit einhergeht: Die bisherige Sichtweise beinhaltete ein RZ vor Ort, in dem begrenzte Mengen kommunaler Daten inklusive Software für eine (meist kleine) Anzahl an Mandanten gehostet und proprietär von einem Betreiber verwaltet wurden.

Dieses offene, flexible und partnerschaftliche Vorgehen für eine moderne RZ-Architektur im kommunalen Umfeld erfordert zunächst ein anderes Rollenverständnis als RZ-Betreiber: Man verabschiedet sich von der Haltung, alleiniger Erbringer aller Leistungen zu sein und spezialisiert sich auf wenige Kernfunktionen wie klassisches Hosting ausgewählter Softwarelösungen.

Dies bedeutet auch, dass man mit diesem Vorhaben verstärkt Fremdleistungen und Wissen von (Technologie-)Partnern einkauft oder mit ihnen über zertifizierte Marktplätze teilt. Diese Partner können sowohl aus dem kommunalen als auch aus dem privaten Sektor stammen und entweder lokal, aber auch im europäischen Binnenmarkt gefunden werden.

GRÖßERE SOUVERÄNITÄT FÜR ALLE BETEILIGTEN

Was zunächst wie ein Verlust der Souveränität und der eigenen Identität anmuten mag, ist de facto ein großer Gewinn für die Betreiber, die kommunalen Kunden und die Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen: Betreiber erhalten eine größere Skalierbarkeit ihrer Leistungen, einen effizienteren Betrieb und mit geringerem Aufwand die Chance auf Ausweitung ihres Portfolios. Zeitgleich sinkt der Druck auf RZ-Betreiber enorm, wenn sie sich auf bestimmte Aufgaben konzentrieren können, die im Verbund benötigt werden, anstatt ein umfangreiches Angebot an Leistungen aufrecht erhalten zu müssen.

Kommunen können bedarfsgerechte und flexiblere Leistungspakete anfragen und profitieren von einer höheren Resilienz, einer verlässlichen und sicheren IT-Infrastruktur sowie von einer größeren Souveränität.

Zusätzlich erlaubt die moderne RZ-Architektur das sichere Betreiben und die Nutzung von eigener KI-Software wie Large Language Models (LLMs) oder Chat-Bots, was alle Beteiligten, wo es möglich ist, unabhängiger von vorherrschenden Marktdominanzen internationaler Anbieter macht.

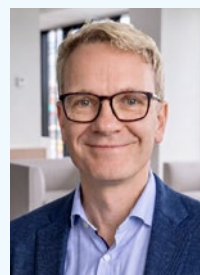
UNSER GESPRÄCHSANGEBOT

Ein starkes Netzwerk mit verlässlichen Partnern zu pflegen, ist seit jeher Teil unserer Identität als Lecos. Dementsprechend fällt es uns leicht, unsere künftige RZ-Architektur im Verbund zu betreiben, Leistungen flexibel für unsere Kunden zu gestalten und diese neue Strategie voranzutreiben. Verstehen Sie dies als Gesprächsangebot und kommen Sie gerne auf uns zu, wenn Sie mehr über die neue RZ-Strategie der Lecos erfahren möchten.

ANSPRECHPARTNER



Yvonne Benecke
Chief Operating Officer (COO)
yvonne.benecke@lecos.de
Telefon +49 341 2538-102



Christian Burkert
Chief Portfolio Officer (CPO)
christian.burkert@lecos.de
Telefon +49 341 2538-102

Souveränität in der Cloud

WIE DATAPORT DIE VERWALTUNG ZUKUNFTSFÄHIG MACHT

Die digitale Verwaltung steht vor großen Herausforderungen: Neue Anforderungen an Datenschutz, Flexibilität und Sicherheit machen eine Modernisierung der IT-Infrastruktur unverzichtbar. Dataport setzt deshalb auf Cloud-Services und moderne Rechenzentrumslösungen. Dabei gewährleistet Dataport höchste Sicherheitsstandards für die öffentliche Verwaltung und stärkt ihre digitale Souveränität.

Die digitale Verwaltung steht vor großen Herausforderungen: Neue Anforderungen an Datenschutz, Flexibilität und Sicherheit machen eine Modernisierung der IT-Infrastruktur unverzichtbar. Dataport setzt deshalb auf Cloud-Services und moderne Rechenzentrumslösungen. Dabei gewährleistet Dataport höchste Sicherheitsstandards für die öffentliche Verwaltung und stärkt ihre digitale Souveränität.

Mit der Deutschen Verwaltungswolke (DVC) entsteht eine neue Cloud- und Plattformarchitektur, die speziell auf die Bedürfnisse der öffentlichen Verwaltung zugeschnitten ist. Dataport übernimmt dabei eine zentrale Rolle: Als Architekt gestaltet das Unternehmen die Entwicklung der DVC aktiv mit. Als Anbieter stellt Dataport Cloud-Services bereit. Parallel dazu investiert Dataport in die kontinuierliche Modernisierung seiner Rechenzentren. Ziel ist es, seinen Kunden aus der öffentlichen Verwaltung künftig Services mit einem höheren Maß an Flexibilität und Skalierbarkeit zu bieten. Verwaltungen behalten die volle Kontrolle über die eigenen Daten.

DEUTSCHE VERWALTUNGSWOLKE: GEMEINSAM STANDARDISIEREN UND VERNETZEN

Im Frühjahr 2025 startete die Deutsche Verwaltungswolke in den Produktivbetrieb. Sie bietet bundesweit standardisierte und geprüfte Cloud-Dienste von verschiedenen IT-Dienstleistern der öffentlichen Verwaltung. Nutzerinnen und Nutzer greifen über das Cloud-Service-Portal (CSP) auf die Angebote zu. Dataport hat das CSP gemeinsam mit govdigital und weiteren Partnern entwickelt und betreibt dieses im eigenen BSI-zertifizierten Rechenzentrum. Das CSP bildet auch die technische Basis für den neuen Marktplatz Deutschland Digital (MDD). Dataport agiert in einer Doppelrolle: Zum einen stellt das Unternehmen Anwendungen wie beispielsweise die Dateiaustausch-Plattform dDatabox oder den KI-Assistenten LLMoin auf dem Marktplatz Deutschland Digital (MDD) bereit. Zum anderen treibt der IT-Dienstleister als Vorsitz des Architekturboards der DVC die strategische und technische Weiterentwicklung voran.

AUS DER PRAXIS: EINE CLOUD FÜR DIE JUSTIZ

Die bundesweit einheitliche Justiz-Cloud ist ein zentrales Digitalisierungsvorhaben des Bundesministeriums der Justiz (BMJ) und der Bundesländer. Dataport bringt sein Know-how aus der DVC und dem eigenen Cloud-Geschäft ein. Im Data Center Justiz betreibt Dataport Fachverfahren der Justiz in speziell gesicherten Bereichen – für Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin.



SOUVERÄN UND SOFTWAREBASIERT: DIE NEUE RECHENZENTRUMS-GENERATION

Die DVC ist als Multicloud konzipiert. Das bedeutet: Verwaltungen können Cloud-Dienste verschiedener Anbieter flexibel nutzen. Dataport arbeitet daran, einen Teil dieser Multicloud aus dem eigenen Rechenzentrum bereitzustellen. Dafür modernisiert der IT-Dienstleister seine technische Infrastruktur grundlegend. Es entsteht ein Software-Defined Data Center (SDDC): Server, Speicher und Netzwerke werden zentral per Software verwaltet und automatisiert gesteuert. Der Betrieb bleibt vollständig unter der Kontrolle von Dataport, die Daten unter der Kontrolle seiner Kunden.

BSI-ZERTIFIZIERUNG: SICHERE CLOUD-SERVICES

Sicherheit steht an erster Stelle. Die neue Infrastruktur durchläuft den Zertifizierungsaudit des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Die Cloud-Services werden dabei gezielt auf die Anforderungen des C5-Standards vorbereitet, einem speziellen Sicherheitskatalog für Cloud-Dienste des BSI. Kundinnen und Kunden profitieren von automatisierten Buchungs- und Abrechnungsprozessen, cloudnativen Fachverfahren und kontinuierlichen Sicherheitsupdates. Die standardisierte Betriebsumgebung verkürzt die Zeit von der Entwicklung bis zur Bereitstellung neuer Software.

AUSBLICK: SOUVERÄNITÄT ALS LEITMOTIV

Die Cloud-Transformation ist ein strategischer Schritt, um die Handlungsfähigkeit der Verwaltung langfristig zu sichern. Dataport bleibt ein starker Partner – als Anbieter, Architekt und Impulsgeber – für die digitale Souveränität der öffentlichen Verwaltung.

„Digitale Souveränität ist eine zentrale Voraussetzung für eine leistungsfähige und vertrauenswürdige Verwaltung. Mit unseren Cloud-Lösungen unterstützen wir die öffentliche Verwaltung dabei, ihre IT-Infrastruktur selbstbestimmt und sicher zu gestalten.“



Dr. Johann Bizer
Vorstandsvorsitzender
Dataport

SCHNELLER. SICHERER. SOVERÄNER. UND ZWAR GLEICHZEITIG.

Kommunale IT soll schneller werden. Und sicherer. Und barrierefrei. Und datenschutzkonform. Und KI einsetzen, aber souverän, bitte. Und sparen. Und all das mit weniger Personal als gestern. Man kann über diese Liste seufzen. Oder man stellt die eigentliche Frage: Warum schließen sich diese Ziele überhaupt aus?

Die Antwort: Sie tun es gar nicht. Sie schließen sich nur in einer Architektur aus, in der Software einzeln installiert, einzeln aktualisiert und einzeln geprüft wird. Dort kostet jede Anforderung Zeit, die der nächsten fehlt. Ändert man die Architektur, wird aus dem Entweder-oder ein Sowohl-als-auch.

Genau das ist der Ansatz von Prosoz NEO, der neuen Produktgeneration von Prosoz. NEO entsteht konsequent als Software-as-a-Service. Das bringt zuerst Tempo. Eine gemeinsame Basis, immer aktuell, für alle gleichzeitig: neue Rechtslagen ohne Update-Projekte, ohne Wartungsfenster, ohne Versionswirrwarr quer durchs Land. Auch der Einstieg selbst ist schnell: keine Installation, keine eigene Infrastruktur, kein monatelanges Roll-out-Projekt. NEO ist im Browser verfügbar, und Verbesserungen kommen laufend statt im Jahresrelease. Geschwindigkeit ist hier kein Kraftakt, sondern Systemeigenschaft.

COMPLIANCE VON ANFANG AN

Dieselbe Architektur produziert Compliance gleich mit. Barrierefreiheit, Datenschutz und IT-Sicherheit sind in NEO keine Prüfpunkte am Projektende, sondern eingebaut in Entwicklung und Betrieb: nachweisbar statt versprochen, betrieben in zertifizierten Rechenzentren in Deutschland. Wo Konformität automatisch mitentsteht, konkurriert sie nicht mehr mit dem Zeitplan.

Und sie macht KI zum Werkzeug statt zum Wagnis. In NEO ist KI nativ ins Fachverfahren integriert: dort, wo sie die Sachbearbeitung wirklich entlastet, souverän und ressourcenbewusst betrieben. Verwaltungsdaten bleiben, wo sie hingehören. Dass solche Unterstützung nur trägt, wenn sie Verwaltungspraxis kennt, wissen wir aus mehr als 35 Jahren kommunaler Fachverfahren.

Ein echtes Verfahren ist mehr als ein übersetzter Paragraph. Genau diese Erfahrung trennt ein Sprachmodell mit Gesetzestext von einem Verfahren, das im Amt funktioniert.

GEMEINSAME BASIS STATT INSELLÖSUNG

Bleibt der Punkt, der Kämmerer und Personalräte gleichermaßen freut: Was einmal gedacht ist, wirkt vielerorts. Eine geteilte Basis statt hunderter Insellösungen schont Budgets, entlastet knappes Personal und macht digitale Souveränität zur gemeinsamen Sache der Kommunen.

Schneller. Sicherer. Souverän. Gleichzeitig. Das ist keine Wunschliste mehr, sondern eine Architekturentscheidung, und sie steht in jeder Kommune ohnehin an. Die Frage ist nur, ob man sie erleidet oder trifft. Treffen wir sie gemeinsam.

Damian Burg, Teamleiter IT-Betrieb und
Betriebsservices NEO bei PROSOZ Herten GmbH

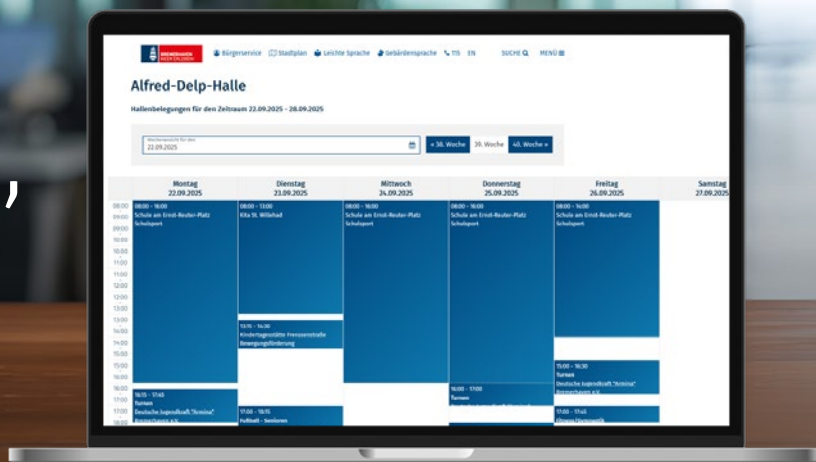
Mit Prosoz NEO erhalten Sie ein modernes, auf Cloud-Technologie basierendes Fachverfahren, das Ihre Arbeit in den Fachämtern spürbar erleichtert und sich mit einer systematischen Vernetzung in Ende-zu-Ende-Prozesse integriert, bei denen der Mensch im Mittelpunkt steht.

Weitere Informationen unter
<https://prosoz.de/neo>




Hallenbuchungsplan

AUS DER VERWALTUNG, FÜR DIE VERWALTUNG



Der cloudbasierte Hallenbuchungsplan bietet Städten, Gemeinden und Kommunen die Möglichkeit einer digitalen Verwaltung ihrer Sportstätten.

Die Digitalisierung kommunaler Sportstätten gewinnt zu nehmen an Bedeutung. Städte und Gemeinden stehen vor der Herausforderung, Hallenzeiten effizient zu verwalten, Buchungsprozesse transparent abzubilden und gleichzeitig den Service für Vereine, Schulen und Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Genau an diesem Punkt setzt der Hallenbuchungsplan des Betriebs für Informationstechnologien (BIT) an.

Die Cloudlösung wurde ursprünglich entwickelt, um Kommunen eine zentrale Plattform für die Verwaltung und Veröffentlichung von Hallenbelegungen bereitzustellen. Ziel war es, den organisatorischen Aufwand in der Sportstättenverwaltung zu reduzieren und gleichzeitig eine moderne, digitale Buchungsmöglichkeit anzubieten.

KONTINUIERLICHE WEITERENTWICKLUNG

Bereits in der ersten Ausbaustufe konnten Hallenbelegungen aus bestehenden Verwaltungssystemen übernommen und automatisiert veröffentlicht werden. Vereine und Bürger erhielten dadurch jederzeit Zugriff auf aktuelle Informationen zu freien Zeiten und Reservierungen. Gleichzeitig profitierten die Verwaltungen von einer deutlich verbesserten Übersicht und einer zentralisierten Datenpflege.

Mit steigenden Anforderungen an digitale Sportstättenlösungen wurde der Hallenbuchungsplan in den vergangenen Monaten jedoch konsequent weiterentwickelt. Hintergrund ist die wachsende Bedeutung der Digitalisierung im kommunalen Sportstättenmanagement. Während das System anfangs noch stark von einem externen Belegungsmanagement-Tool abhängig war, arbeitet der Hallenbuchungsplan zukünftig als eigenständige Anwendung.

Damit wurde ein wichtiger Schritt hin zu einer unabhängigen und flexiblen Plattform geschaffen. Das komplette Belegungsmanagement kann inzwischen direkt innerhalb der Anwendung durchgeführt werden. Hallenzeiten lassen sich verwalten, Buchungsanfragen bearbeiten und Freigaben zentral steuern.

Darüber hinaus wurde der Funktionsumfang kontinuierlich erweitert. Neu hinzugekommen sind unter anderem eine moderne Benutzerverwaltungen. Auch über die Integration digitaler Zahlungsfunktionen wird aktuell diskutiert, um künftig beispielsweise kostenpflichtige Buchungen oder Abrechnungen direkt über die Plattform abzuwickeln.

FLEXIBEL EINSETZBAR – VON DER GEMEINDE BIS ZUR GROSSSTADT

Ein weiterer Fokus liegt auf der Skalierbarkeit des Systems. Der Hallenbuchungsplan wird inzwischen von kleinen Gemeinden bis hin zu großen Städten mit komplexen Verwaltungsstrukturen und einer großen Anzahl an Sportstätten eingesetzt. Durch den cloudbasierten Ansatz profitieren Kommunen von zentralen Sicherheitsupdates, regelmäßigen Weiterentwicklungen und einer hohen Flexibilität bei individuellen Anforderungen.

Mit der Weiterentwicklung von einer reinen Veröffentlichungsplattform hin zu einem eigenständigen Verwaltungswerkzeug zeigt sich, wie digitale Lösungen die Organisation kommunaler Sportstätten nachhaltig vereinfachen können. Der Hallenbuchungsplan entwickelt sich damit zunehmend zu einem zentralen Baustein moderner Sportstättenverwaltung.

Lassen Sie sich live überzeugen: Vom 16. bis 18. September sind wir auf dem KGSt-Forum!
Weitere Informationen unter
<https://hallenbuchungsplan.de>



Gemeinsam elektronisch unterschreiben

DIGITALE ZUSAMMENARBEIT AUS DER CLOUD

Mit dem digitalen Einreichen eines Antrags bei der Verwaltung ist ein Prozess nicht vollends digitalisiert. Auch die anschließenden Freigabe- und Unterschriftenprozesse bei den Verwaltungen müssen medienbruchfrei funktionieren. Vielerorts verlaufen Freigaben per E-Mail an eine oder mehrere Kolleg:innen, je nachdem wie viele Unterschriften benötigt werden. So geraten unterschiedliche Versionen in Umlauf und sorgen für zusätzlichen Abstimmungsaufwand. Gerade wenn mehrere Mitarbeitende oder behördenübergreifende Beteiligte eingebunden sind, werden Prozesse schnell unübersichtlich.

Cloudbasierte Software-as-a-Service-Lösungen erleichtern insbesondere kleinen Organisationen den Einstieg. Sie stellen moderne Funktionen ohne eigene IT-Infrastruktur bereit und lassen sich flexibel in bestehende Prozesse integrieren. Mit DATA Sign Cloud stellt Governikus eine speziell für die öffentliche Hand entwickelte Signatur- und Siegelplattform als SaaS bereit. Die Lösung unterstützt fortgeschrittene und qualifizierte elektronische Signaturen, qualifizierte elektronische Siegel sowie Zeitstempel und lässt sich sowohl über eine Weboberfläche als auch direkt aus Fachverfahren nutzen. Dokumente werden ausschließlich In-Memory verarbeitet und nach Abschluss automatisch gelöscht. Hosting und Betrieb erfolgen in einem ISO-27001-zertifizierten Rechenzentrum in Deutschland. Alternativ steht DATA Sign Organisationen mit eigenen Betriebsanforderungen als On-Premises-Lösung zur Verfügung.

MEHRERE UNTERSCHRIFTEN – KEIN PROBLEM!

Ein besonderes Plus bietet die Funktion „Unterschrift anfragen“. Sie digitalisiert Unterschriftenprozesse mit mehreren Beteiligten und sorgt für einen transparenten Ablauf. Dabei ist es irrelevant, ob Personen innerhalb einer Behörde oder organisationsübergreifend zusammenarbeiten.

Verantwortliche legen fest, ob Unterschriften nacheinander oder parallel erfolgen. Interne und externe Unterzeichnende lassen sich einfach einbinden, mehrere Dokumente gemeinsam verfassen und Signaturen gezielt platzieren. Eine zentrale Vorgangsübersicht zeigt den Status aller Prozesse, Erinnerungen oder Änderungen sind direkt möglich. Nach Abschluss stehen die signierten Dokumente inklusive Prüfprotokoll sofort zum Download bereit.

So profitieren Kommunen von einem Cloud-Service, der den Verwaltungsaufwand reduziert, bestehende Systeme ergänzt und sichere Zusammenarbeit über Organisationsgrenzen hinweg ermöglicht.



Florian Scheld
Director Products

Governikus
Hochschulring 4
28359 Bremen
Tel: +49 421 204 95 – 0
securedata@governikus.de

Weitere Informationen unter
www.governikus.de/produkte/data-sign



Cloud-Service-Modelle

GRUNDLAGE MODERNER VERWALTUNGS-IT

Cloudlösungen sind ein zentraler Baustein moderner kommunaler IT-Strategien. Angesichts steigender Anforderungen an IT-Sicherheit, wachsender regulatorischer Vorgaben und des zunehmenden Fachkräftemangels überprüfen viele Kommunen ihre bisherigen Betriebsmodelle. Im Fokus steht dabei die Frage, ob sich Fachverfahren als Software-as-a-Service in der Cloud sicherer, effizienter und wirtschaftlicher betreiben lassen.

Ziel vieler Migrationsprojekte in die Cloud besteht darin, bislang dezentral betriebene Anwendungen schrittweise in hochsichere Rechenzentrums- und Cloudumgebungen zu überführen. Der technische Betrieb wird dabei zentral organisiert, während die fachliche Verantwortung weiterhin in den Kommunen verbleibt. Für die Verwaltungen bedeutet dies vor allem Entlastung im operativen IT-Alltag: Wartung, Updates, Sicherheitsmaßnahmen und Monitoring erfolgen standardisiert und zentralisiert durch den IT-Dienstleister.

HOHE VERFÜGBARKEIT UND SICHERHEIT

Gerade kleinere und mittlere Kommunen profitieren von diesem Ansatz, da der Aufwand für den lokalen Betrieb komplexer IT-Infrastrukturen kontinuierlich steigt. Parallel dazu wachsen die Anforderungen an Sicherheit, Hochverfügbarkeit und Datenschutz. Moderne Cloud- und Rechenzentrumsmodelle ermöglichen es, Sicherheitsmaßnahmen gebündelt umzusetzen und Systeme kontinuierlich an aktuelle Bedrohungslagen anzupassen.

SOUVERÄNITÄT IM BLICK

Technisch basieren moderne kommunale Cloudlösungen in der Regel auf hochverfügbaren Rechenzentrumsstrukturen innerhalb Deutschlands. Zum Einsatz kommen redundante Systeme, kontinuierliches Monitoring sowie umfassende Notfall- und Wiederherstellungskonzepte. Datenschutz und digitale Souveränität spielen eine zentrale Rolle. Da kommunale Fachverfahren sensible Bürger- und Verwaltungsdaten verarbeiten, müssen sämtliche Lösungen deutsche und europäische Daten-

schutzanforderungen erfüllen. Gleichzeitig gewinnt die Frage an Bedeutung, in welchen Infrastrukturen Daten verarbeitet und gespeichert werden und wie sich langfristige Abhängigkeiten vermeiden lassen.

WIE DIE MIGRATION IN DIE CLOUD GELINGT

Die Migration kommunaler Fachverfahren erfolgt in der Praxis meist schrittweise und nach standardisierten Prozessen. Ein zunehmend verbreiteter Ansatz besteht darin, mehrere Fachverfahren gebündelt zu migrieren. Dadurch lassen sich Abhängigkeiten zwischen Anwendungen besser berücksichtigen und Parallelstrukturen reduzieren.

Fazit: Über die reine Infrastrukturmodernisierung hinaus eröffnen Cloudplattformen neue Möglichkeiten für die Digitalisierung kommunaler Leistungen: Sie erleichtern die Integration digitaler Verwaltungsdienste, automatisierter Prozesse und neuer E-Government-Angebote.

AKDB auf der SCCON 2026

Erfahren Sie am AKDB-Stand auf der Smart Country Convention (SCCON), wie Cloudlösungen in der kommunalen Praxis bereits implementiert wurden und welchen Weg die AKDB Kommunen bietet. 13. bis 15. Oktober 2026, Halle 25, Stand 400.

Weitere Informationen unter
www.akdb.de/sccon



Vorbereitung ist alles

BUSINESS CONTINUITY MANAGEMENT (BCM)

Was ist ein Notfall und wer handelt in welchen Situationen? Wer übernimmt Verantwortung, verschafft einen Überblick über den Notfall und leitet Maßnahmen ein? BCM verfolgt das Ziel, die Arbeits- und Leistungsfähigkeit einer Organisation auch in außergewöhnlichen Situationen sicherzustellen. Ein IT-Notfallplan ist das operative Herzstück eines umfassenden Business Continuity Managements (BCM).

DER IT-NOTFALLPLAN: VOM REAGIEREN ZUM AGIEREN

Im Ernstfall bleibt keine Zeit für lange Abstimmungen. Die wichtigsten Fragen müssen bereits beantwortet sein:

- Wer übernimmt die Verantwortung und trifft Entscheidungen?
- Wer alarmiert die Beteiligten?
- Wer kommuniziert mit Mitarbeitenden, Politik, Presse und Öffentlichkeit?
- Welche Fachverfahren sind geschäftskritisch?
- Welche Systeme müssen zuerst wiederhergestellt werden?
- Welche maximalen Ausfallzeiten sind akzeptabel?

Fehlen klare Vorgaben, geht wertvolle Zeit verloren. Ein IT-Notfallplan sorgt dafür, dass alle Beteiligten ihre Aufgaben kennen und notwendige Maßnahmen strukturiert umgesetzt werden können.

ETABLIERTE STANDARDS FÜR NOTFALLPLÄNE

Standards im BCM für die öffentliche Verwaltung sind unter anderem das BSI IT-Grundschutz-Profil „Basis-Absicherung Kommunalverwaltung“, der Standard 200-4 zum BCM sowie der BSI-Grundschutzbaustein DER.4 Notfallmanagement. ITEBO ergänzt dies durch praxisnahe Standards der KGSt und das Erfahrungswissen der hauseigenen und vom TÜV zertifizierten Experten.

Überprüfen Sie Ihre Resilienz – unterziehen Sie Ihr Business Continuity Management einer intensiven Prüfung. Oder erstellen Sie einen krisensicheren Plan mit unseren Consultants.



IHR ANSPRECHPARTNER

Consultant Timo Becirovic
Telefon: 0541 9631-122
timo.becirovic@itebo.de

WESENTLICHE SCHRITTE

Zentrale Notfallszenarien entwickeln

Konkrete Handlungspläne für die häufigsten und folgenreichsten Ereignisse:

- Ransomware-Angriff
- Netzwerk- oder Internetausfall
- Ausfall zentraler IT-Systeme
- Identitäts- und Berechtigungsvorfälle

Aktions-Checklisten

Klare Wenn-Dann-Anweisungen für alle relevanten Beteiligten. Sie schaffen Handlungssicherheit unter Zeitdruck.

Kommunikationsbausteine

Vorbereitete Kommunikationswege und Textvorlagen für interne und externe Krisensituationen. So ist bereits festgelegt, wer wann mit Mitarbeitenden, Politik, Bürgerinnen und Bürgern oder Medien kommuniziert.

Kein Stillstand trotz IT-Notfall

ITEBO- NOTFALLARBEITSPLÄTZE

Cyberangriffe, Phishingvorfälle oder technische Störungen können den Verwaltungsbetrieb jederzeit beeinträchtigen. Gerade Kommunen und öffentliche Einrichtungen stehen vor der Herausforderung, auch im Krisenfall handlungsfähig zu bleiben. Die Anzahl der Cyberangriffe wie auch klassische Krisenszenarien wie Hochwasser oder Stromausfälle nehmen deutlich zu.

BETROFFENE INFRASTRUKTUR KONSEQUENT VOM NETZ TRENNEN

Ein häufig unterschätzter Aspekt von Cybervorfällen ist die Phase nach dem eigentlichen Angriff. Um erneute Risiken zu vermeiden, stellt ITEBO für den Notfallbetrieb eine separate Notfalldomain bereit. Diese trennt den Krisenbetrieb konsequent vom regulären Betrieb und ermöglicht technisch sichere Kommunikation.

DER ITEBO NOTFALLARBEITSPLATZ

- Schnell einsatzbereit – Arbeitsplätze stehen bei Ausfall bereit.
- Sicher & souverän – Datenhaltung und Betrieb im ITEBO-Rechenzentrum.
- Einfach für Anwender – Umgebung über Browser aufrufbar.

Mit dem ITEBO Notfallarbeitsplatz steht dauerhaft eine funktionsfähige Kommunikationsschicht zur Verfügung. Ziel ist es, kritische Verwaltungsprozesse auch bei IT-Sicherheitsvorfällen aufrechtzuerhalten und Ausfallzeiten zu minimieren.

IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Browserbasierter Zugriff – unabhängig von Endgerät und Standort
- Vollständig getrennt von der produktiven IT-Umgebung
- Microsoft-unabhängige, digital souveräne Lösung
- Sichere Kommunikation über eigene Notfall-Domain
- Schnelle Aktivierung im Ernstfall
- Betrieb in hochsicheren kommunalen Rechenzentren

Stärken Sie die digitale Resilienz Ihrer Verwaltung. Informieren Sie sich über den ITEBO Notfallarbeitsplatz.



IHR ANSPRECHPARTNER

Kevin Diekmeier

Telefon: 0541 9631 – 158

Kevin.Diekmeier@itebo.de

LEISTUNGEN DES ITEBO-NOTFALLARBEITSPLATZES

Kommunikation sichern

- Notfall-E-Mail
- Kalender & Kontakte
- Audio-/Videokonferenzen
- Chat & Bildschirmfreigabe

Zusammenarbeit ermöglichen

- Office-Anwendungen im Browser
- Sichere Dateiablage
- Gemeinsames Arbeiten an Dokumenten

Krisenmanagement organisieren

- Aufgaben- und Projektboards
- Klare Rollen & Zuständigkeiten
- Unterstützung für Business-Continuity-Management (BCM)

In der Cloud

RAN AN DIE REGISTER

Mit der Registermodernisierung geht es voran. Bei den Themen Identitätsdatenabruf (IDA) und Register-as-a-Service (RaaS) wird dies besonders deutlich, weil sie auf unterschiedliche Art und Weise die Register und deren Strukturen modernisieren. Dennoch stehen die Kommunen vor großen Herausforderungen. Die gute Nachricht ist: Diese müssen sie nicht allein bewältigen, Unterstützung gibt es von mehreren Seiten.

Mit dem Start der IDA-Umsetzung in Baden-Württemberg ist der erste Schritt getan. Denn der Identitätsdatenabruf ist eine wichtige Vorstufe für das Gelingen der Registermodernisierung (RegMo). Er ermöglicht eine eindeutige Zuordnung von Personendaten anhand der Identifikationsnummer über verschiedene Register hinweg. Ziel ist es, dass Bürgerinnen und Bürger ihre Daten zukünftig nur ein einziges Mal beim Amt angeben müssen. Sind diese Daten in einem Register gespeichert, können andere Register, Fachverfahren, Behörden, Onlinedienste und die Wirtschaft entsprechend der gesetzlichen Vorgaben auf sie zugreifen.

Was einfach klingt, ist in der kommunalen Umsetzung und Praxis jedoch komplex. Es liegt ein gutes Stück Arbeit vor den registerführenden Stellen. „Jetzt gilt es, die Vorarbeiten für die Registermodernisierung zu starten. Kommunen sollten dabei gemeinsam unter der Koordinierung des Innenministeriums Baden-Württemberg und der Komm.ONE vorgehen und sich hierfür die Unterstützung an Bord holen, die sie für einzelne Aufgaben benötigen“, empfiehlt Dr. Georg Dinter, Registermodernisierungsexperte der Komm.ONE.

TEMPOREICH DANK TEAMARBEIT UND TOP-TECHNIK

Bis Ende 2028 wird die Identifikationsnummer als bundesweit einheitliches Ordnungsmerkmal bei rund fünfzig Registertypen eingeführt. Das sind beispielsweise Melderegister, Personalaus-

weis- und Passregister. Für registerführende Stellen bedeutet dies: Die Datenstruktur muss in den von ihnen eingesetzten Fachverfahren angepasst und um die Identifikationsnummer angereichert werden. Ebenso ist es erforderlich, die benötigte Datenqualität der im Fachverfahren geführten Basisdaten sicherzustellen. Denn hier zeigt sich bereits, was die Registermodernisierung insgesamt so schwierig gestaltet: Es gibt bundesweit keine einheitliche Datenstruktur und die Qualität der vorhandenen Daten ist sehr schwankend.

Der aktuelle Stand in Baden-Württemberg zeigt, wie die IDA-Umsetzung trotz dieser Herausforderungen zügig, effizient und qualitätsgesichert gestartet werden kann. So gibt eine Roadmap für die betroffenen Registertypen Orientierung. Unterstützungsangebote kommunaler IT-Dienstleister bieten eine wichtige Hilfestellung. Begleitet werden registerführende Stellen beispielsweise von der Rollout-Einheit der Komm.ONE, die Kommunen im Auftrag des Innenministeriums Baden-Württemberg bei der Einführung digitaler Verwaltungsdienste begleitet. Dazu gehören Readiness- und Optionen-Checks ebenso wie Pilotphasen in ausgewählten Kommunen. „Unsere Rollout-Einheit wirkt als Kontaktpunkt zwischen dem Land und den kommunalen Behörden“, erklärt Herr Dr. Georg Dinter. Eine enge Verzahnung der technischen Bereiche und der etablierte Wissensaustausch mit den kommunalen Behörden ermöglichen eine strukturierte und zügige Anbindung.

REGISTER-AS-A-SERVICE IN DER CLOUD

Unterstützung bei der Registermodernisierung gibt es für Kommunen aber auch noch in anderer Form: Mit dem Angebot von Register-as-a-Service (RaaS) aus der Cloud. Die Vorteile erschließen sich auf den ersten Blick. Die Registerdaten werden bei RaaS zentral gehostet und verwaltet, sodass auch die Anbindung an das National-Once-Only-Technical-System (NOOTS) und der erforderliche Betrieb der Sicheren Anschlussknoten zentralisiert werden kann. Auch die Nachweise und gegebenenfalls darüber hinausgehende Schnittstellen, beispielsweise zu den Fachverfahren, werden vom RaaS-Anbieter zur Verfügung gestellt. Das schafft eine einheitliche Datenbasis, ohne dass dies für die Kommunen einen Mehraufwand bedeutet.

MIT SICHEREN ANSCHLUSSKNOTEN

Mit RaaS verringert sich die erforderliche Anzahl der Sicheren Anschlussknoten deutschlandweit drastisch. Dabei handelt es sich um Übergabepunkte der Transportinfrastruktur NOOTS unter anderem auf Registerseite, die ohne RaaS weiterhin in der Verantwortung der registerführenden Stellen oder ihrer Dienstleister liegen würden. Sie müssen spezielle Anschlussbedingungen hinsichtlich der IT-Sicherheit und Verfügbarkeit erfüllen, die in sogenannten Technischen Richtlinien zum Beispiel TR-03190 festgelegt sind. Nutzt eine Kommune jedoch ein Fachverfahren in Verbindung mit einer RaaS-Lösung, entfallen die Zusatzaufwände für die NOOTS-Anbindung bei den Kommunen. So schonen Kommunen vor allem ihre personellen und finanziellen Ressourcen.

„Register-as-a-Service bietet optimale Voraussetzungen, um gemeinsam eine leistungsfähige Register-Infrastruktur zu gestalten.“

Dr. Georg Dinter

FÜR STANDARDS UND SKALIERUNG

Doch nicht nur einzelne Kommunen profitieren von einer RaaS-Option. Letztlich ist sie ein Gewinn für alle, die Register führen und nutzen. „Register-as-a-Service bietet optimale Voraussetzungen, um gemeinsam eine leistungsfähige Register-Infrastruktur zu gestalten“, weiß RegMo-Experte Dr. Georg Dinter. Standards werden geschaffen, eine Skalierung ermöglicht. Die kommunalen IT-Dienstleister haben das Potenzial eines RaaS-Angebots erkannt und arbeiten zusammen an Projekten zur Realisierung. Bereits im letzten Jahr hat sich die Komm.ONE

zusammen mit anderen Konsortialpartnern am RaaS-Wettbewerb des GovTech Deutschland beteiligt. Hier ging es darum, technische Alternativen zur aktuellen Registerhaltung zu entwickeln, die Cloudtechnologie, Datenschutz und föderalen Prinzipien zusammenbringen. Aus dem Wettbewerb ging eine cloudbasierte Registerlösung für das Meldewesen und Gewerberegister hervor.

In der Folge fanden sich weitere Partner für ein neues Projekt zusammen. Ziel heute: Ein gemeinsames Portfolio für Register-as-a-Service

auszuarbeiten, das auch von weiteren IT-Dienstleistern nachgenutzt werden kann. „Wir stehen erst am Anfang der Registermodernisierung, aber bereits jetzt ist deutlich: Es wird uns gelingen, eine sichere, performancestarke und zukunftsfähige Registerlandschaft aufzubauen, wenn alle Beteiligten – Bund, Länder, Kommunen und IT-Dienstleister – ihre Kräfte bündeln und zusammenarbeiten“, sagt Dr. Georg Dinter.

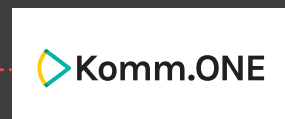
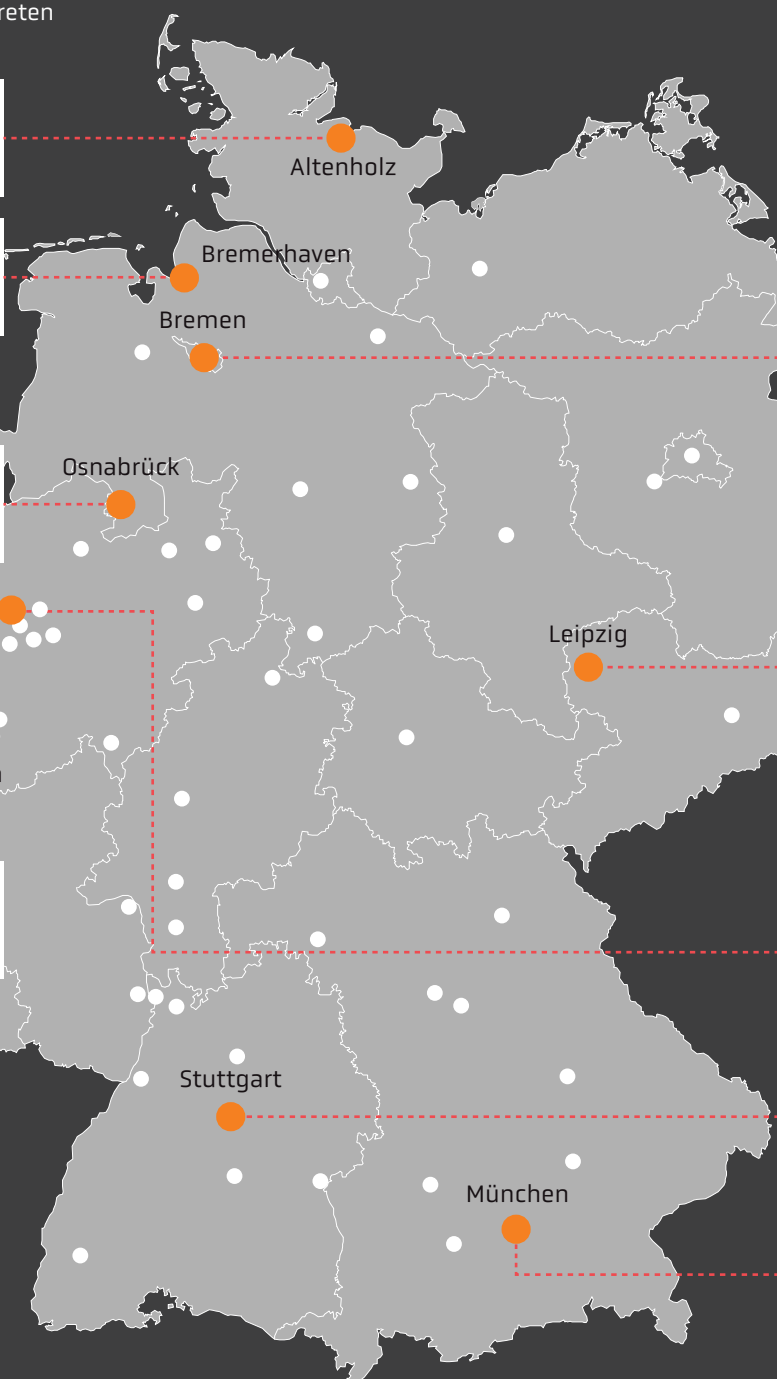
Dr. Georg Dinter
Registermodernisierungsexperte
der Komm.ONE
Dr.Georg.Dinter@komm.one
www.komm.one

 **Komm.ONE**



VITAKO MITGLIEDER BIETEN CLOUD-INNOVATIONEN FÜR DIE KOMMUNEN – QUER DURCH DEUTSCHLAND

- VITAKO Mitglieder
- in dieser Ausgabe vertreten



IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundes-Arbeitsgemeinschaft der
Kommunalen IT-Dienstleister e. V.
Charlottenstr. 34
10117 Berlin
Tel. 030/20 63 15 60
E-Mail: aktuell@vitako.de
www.vitako.de

V. i. S. d. P.: Lars Hoppmann,
geschäftsführender Vorstand von VITAKO

Redaktion, Gestaltung:
Köster Kommunikation